

Palucca

Daß der Tanz als Kunstwerk unverlierbar geworden ist, ist meine feste Überzeugung.

Aber die Forderungen der Zeit werden zu einer Auswertung der tänzerischen Gymnastik als Betätigung für breite Schichten der Bevölkerung führen. Und vor dieser, der Allgemeinheit dienenden Bewegung wird der Kunstdanz wahrscheinlich eine Weile zurücktreten müssen.

Natürlich nicht so weit, daß die Arbeit der Tänzer, Tänzerinnen und ihrer Schulen gehindert wird. Im Gegenteil muß jeder, der dieser Arbeit verbunden ist, die fruchtbarste Entfaltung wünschen. Sie wird gewiß ohne Vereinheitlichung der vielfältigen Richtungen nicht möglich sein.

Das wichtigste Mittel auf diesem Wege ist die *Tanzschrift*. Erst das für alle Tänzer brauchbare, allen verständliche, allen gemeinsame Alphabet, das die getreue Aufzeichnung des Tanzes sichert, schafft ihm seine Zukunft. Alle Versuche auf diesem Gebiet verdienen die höchste Aufmerksamkeit.

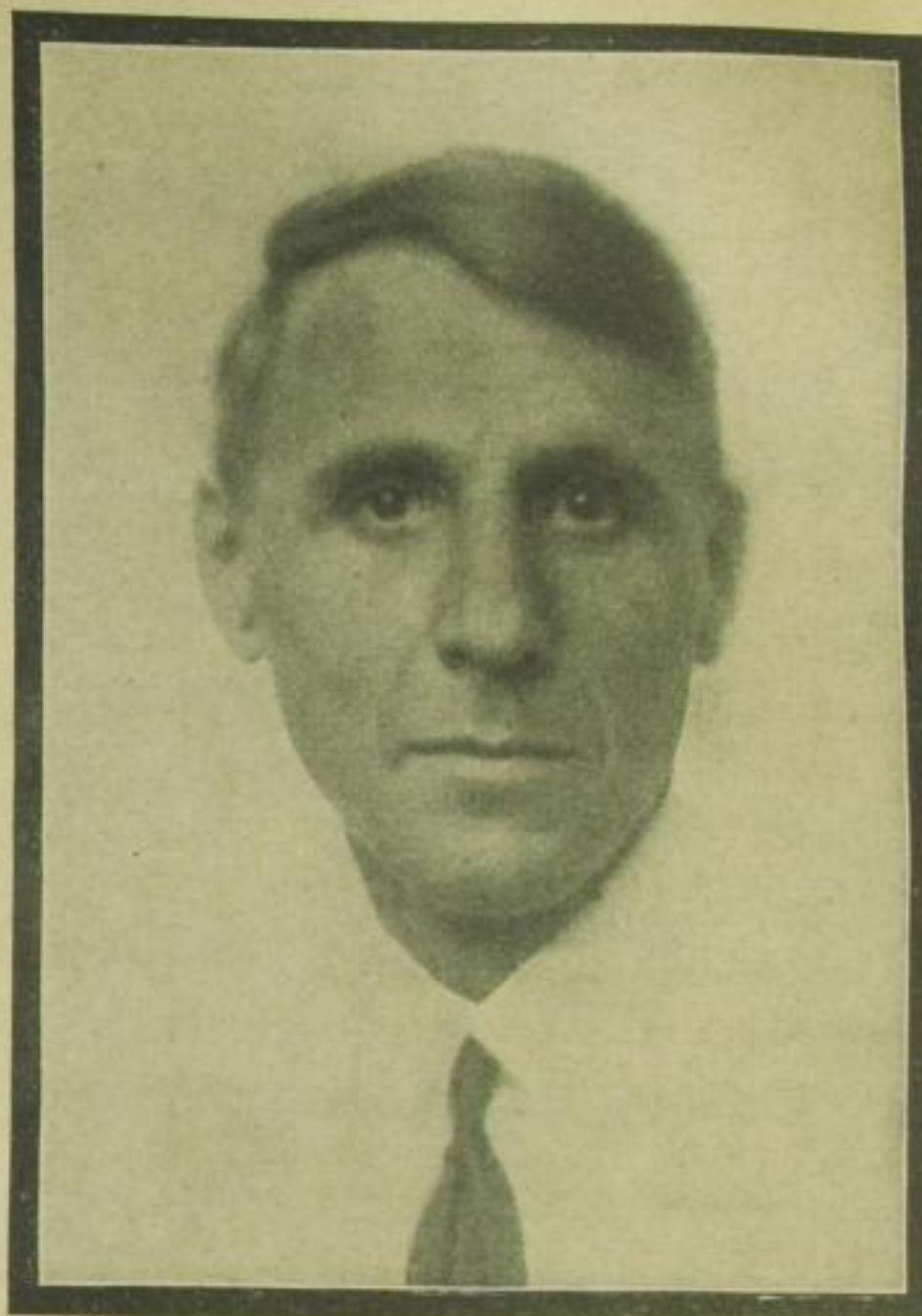
Die bisher allein mögliche persönliche Weitergabe eines Tanzes stellt ganz außerordentliche Anforderungen; daran liegt es vor allem mit, daß man Tanzschöpfungen fast nur durch ihre Schöpferinnen selbst verkörpert sah. Das muß sich ändern.

Eine andere Hoffnung gilt der wachsenden Einsicht des Publikums in das Wesen des Kunstdanzes. Die Forderung nach alljährlich neuen Programmen ist physisch und künstlerisch unerfüllbar. Gerade das Gegenteil, öftere, unmittelbare Wiederholung der gleichen Programme, würde beiden Teilen nützen.

Die Solistin leidet noch immer am Mangel geeigneter Säle. Nur die Bühne erfüllt ihre Bedingungen; und die Theater müßten noch williger als bisher sich ihr öffnen. Denn das *Tanztheater* liegt wohl noch in weiter Zukunft. Daß die Entwicklung des Tanzes ohne schöpferische Mitarbeit und Inspiration durch die anderen Künste nicht möglich ist, möchte ich auch an dieser Stelle noch einmal wiederholen.

Max Terpis

Viel wichtiger, als über die Zukunft des Tanzes zu debattieren, scheint es mir, über die Zukunft einer jungen



Phot. Atelier Robertson, Berlin

Terpis

Tänzerin nachzudenken. Soziales Elend und Dilettantismus unter der heutigen jungen Tänzerschaft sind so erschütternd, daß sich Führer und Lehrer nicht länger einer energisch helfenden und beratenden Aufklärung entziehen dürfen. Es genügt nicht, daß ein junges Mädchen künstlerisch empfindet und tänzerisch begabt ist oder daß es nur schön gewachsen sei. Es genügt nicht, daß unter schweren Entbehrungen und mit ungeheurem Fleiß und Aufwand ein Beruf gelernt wird, für den die geistigen, seelischen und körperlichen Voraussetzungen nicht vorhanden sind.

Vom sozialen Standpunkt aus gibt es vorläufig für eine junge Tänzerin, die zur Bühne will, drei Möglichkeiten, die einen einigermaßen gesicherten Verdienst versprechen: die Bühne, die Revue, das Varieté (Kabarett). Diese drei Stätten verlangen ihrem Wesen nach drei verschiedene Typen von Tänzerinnen: Die Oper fordert in erster Linie künstlerische Menschen mit einer umfassenden technisch-künstlerischen Grundlage. Die